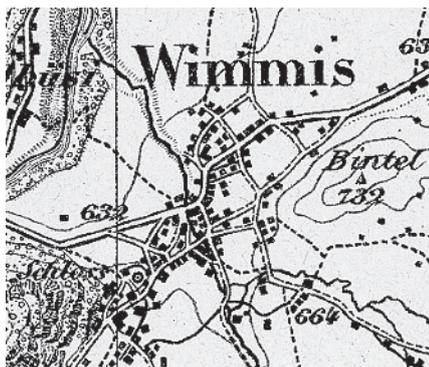




Flugbild 1987, © AGR, Kanton Bern

Grosses Dorf am Eingang ins Simmental, markiert durch das weit-hin sichtbare Schloss Wimmis. Bau der Strasse durch die Klus im 18. Jahrhundert. Am alten Weg Kirche, Schloss und ehemaliges Burgstädtchen, das an einer Hauszeile noch ablesbar ist. Stattliche Oberländer Häuser im Unterdorf.



Siegfriedkarte 1887



Landeskarte 2004

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Wimmis

Gemeinde Wimmis, Amt Niedersimmental, Kanton Bern



1 Blick vom Schloss auf Ortszentrum an Hauptstrasse



2 Hofgruppe Platz, Schlossbezirk



3



4 Burgfluhstrasse



5



6 Ehemaliges Kornhaus



7 Kirche mit mittelalterlichem Turm



8 Schlossgärten



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2005: 1–24



9 Schloss- und Kirchenbezirk



10 Oberdorfstrasse



11



12 Bachtelstrasse



13 Sagistrasse



14 Wellauer-Haus von 1820



15 Amthaus, erb. 1815



16 Amtshausgasse



17 Mühlebezirk



18



19 Schwarzegasse



20 Hofitgasse



21



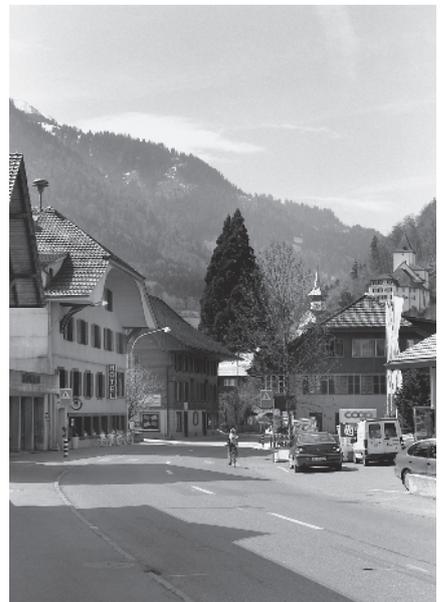
22 Büel

Wimmis

Gemeinde Wimmis, Amt Niedersimmental, Kanton Bern



23 Hauptstrasse, Doktorhaus von 1830



24



25 Auftakt zum Unterdorf, Simmentaler Haus und Ofenhaus-Stöckli



26 Unterdorf



27 Dorfbrunnen



28



30



33 Postgasse



29 Ausseracher



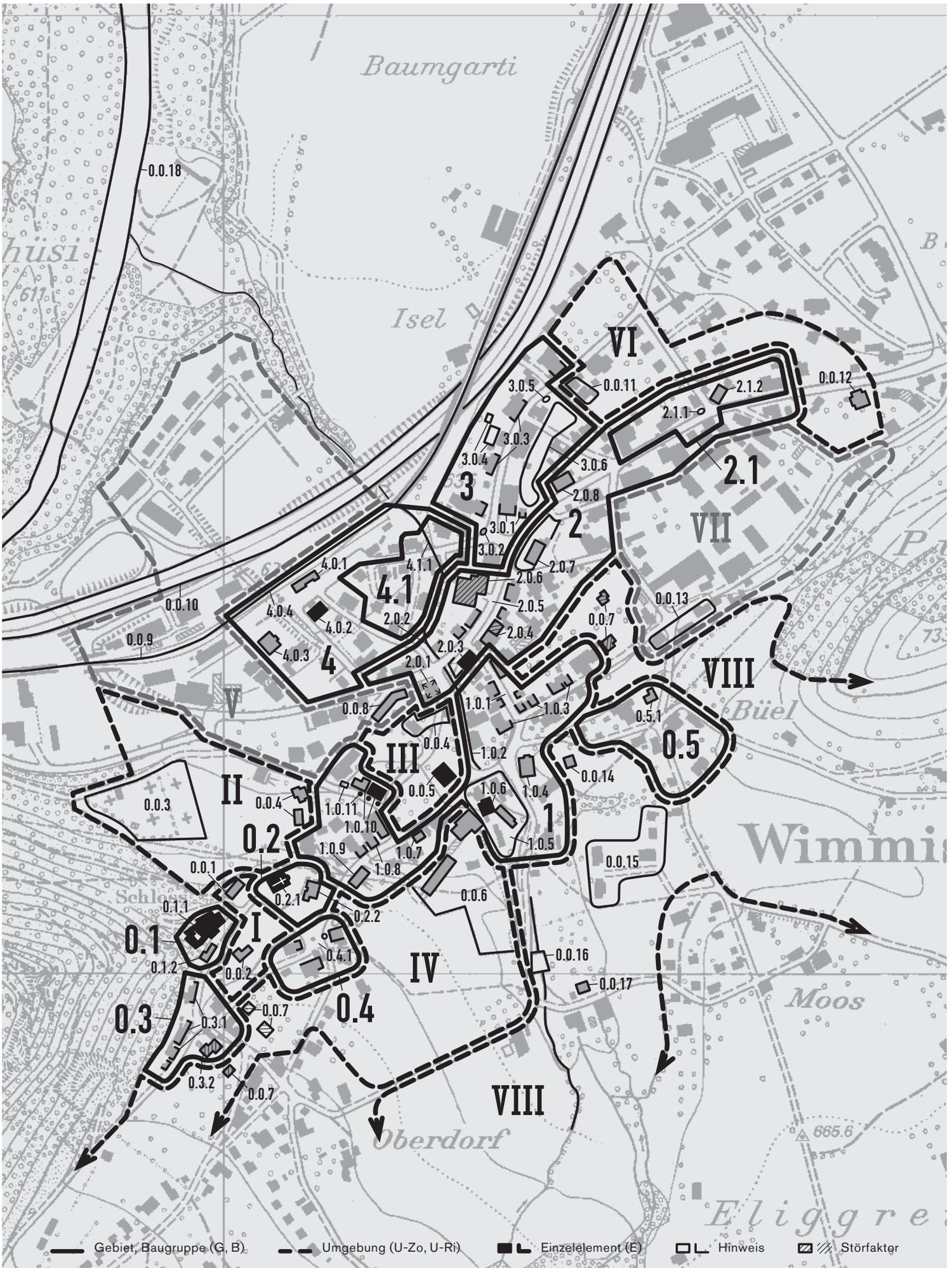
31 Ehem. Gasthof «Bahnhof»



32 Bahnhofgebäude von 1897



34 Bahnhofstrasse



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Altes Dorf, dichte Bebauung entlang historischer Simmentalstrasse und mehrfachen Verzweigungen, ehem. Bauernhäuser, 16.–20. Jh., Mühlebezirk	AB	×	×	×	A			1,2,10–15
	1.0.1	Hofitgasse mit giebelständigen Block- oder Ständerbauten, 18./19. Jh.						o		
	1.0.2	Dorfbach, teilweise eingedohlt, siehe auch 2.0.2, 4.1.1, 0.0.16						o		
	1.0.3	Bauernhauszeile Schwarzegasse mit ältestem Haus von Wimmis, vermutlich 1763						o		15
	1.0.4	Ehemaliges Schulhaus, verrandeter Ständerbau mit Ründi, 1810/1829, Querflügel mit Satteldach von 1881						o		
	1.0.5	Mühlebezirk, enger Gassenraum über zugedektem Bach						o		13,14
E	1.0.6	Mühle, hoher Ständerbau von 1702/1820, rechtwinklig dazu Mühlestöckli von 1827, anschliessend ehem. Ökonomieteil				×	A	o		13,14
	1.0.7	Ehemalige Käserei, einfacher Satteldachbau mit hohem gemauertem Sockel, um 1910						o		
	1.0.8	Gassenbildende Fronten von giebelständigen ehem. Bauernhäusern, 1. V. 19./1. V. 20. Jh.						o		8,10
	1.0.9	Pfrundscheune, lockere Ständerkonstruktion auf gemauertem Sockel mit Ründi, 1772, Umbau zu Kirchgemeindehaus 1990/1991						o		10
E	1.0.10	So genanntes Wellauer-Haus, klassiz. verputzter Wohnstock mit mächtigem Mansarddach, 1820, Scheune mit Ründi, 1823				×	A	o		11
	1.0.11	Reihe von Robinien entlang des original gepflästerten Vorplatzes, Brunnen						o		
G	2	Ortszentrum an der Hauptstrasse, relativ lockere Bebauung von Wohn-/Geschäftshäusern, ab 2. H. 18. Jh., vorwiegend 2. H. 19. Jh.	BC	/	/	/	B			1,16–18
	2.0.1	Baulücke, Standort des 2003 abgebrannten Gasthofs «Bären»						o		
	2.0.2	Dorfbach, siehe auch 1.0.2, 4.1.1, 0.0.16						o		
E	2.0.3	So genanntes Doktorhaus, stattliches Ründihaus, um 1830; seitlich davon Bauergarten mit Buchseinfassungen				×	A	o		1
	2.0.4	Gasthof «Löwen», Ständerbau mit Ründi, 19. Jh., banaler Sichtbeton-Anbau anstelle des Löwensaals, 1972						o	o	17
	2.0.5	Geschlossen wirkender Strassenraum, begrenzt durch Wohn-/Geschäftshäuser, um 1880/1900						o		16,17
	2.0.6	Geschäftshaus, abgestufte Satteldachbauten, übermächtiges von Parkplätzen umgebenes Volumen, um 1990							o	1
	2.0.7	Bankgebäude, breiter Massivbau mit Walmdach, 1960, in kleiner Grünanlage						o		1
	2.0.8	Gasthof «Kreuz», traditioneller Satteldachbau, vermutlich 19. Jh., bemalt 1944						o		18
B	2.1	Ausseracher, bauliche Verdichtung entlang Hauptstrasse und Abzweigung, Wohn-/Geschäftshäuser, E. 19. Jh.	AB	/	/	×	A			20
	2.1.1	Stockbrunnen mit langem Trog						o		
	2.1.2	Wohnhaus, verrandeter Ständerbau, ehem. Schlosserei, Kochherdfabrik und Velowerkstatt, 1905						o		20
G	3	Unterdorf, ehem. bäuerlicher Ortsteil an der alten Durchgangsstrasse mit Frutighäusern oder Simmentaler Häusern, vorwiegend 16.–18. Jh.	A	×	/	×	A			18,19, 21,22
	3.0.1	Simmentaler Haus mit reicher Fassadenzier, um 1800, und Ofenhaus-Stöckli mit geschweiften Ründi, 1. V. 19. Jh.						o		18

Wimmis

Gemeinde Wimmis, Amt Niedersimmental, Kanton Bern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	3.0.2	Schlichter Tränkebrunnen in der Strassenverzweigung						o		
	3.0.3	Gassenraumprägende Giebelfronten						o		22
	3.0.4	Neuer Gewerbebau und Chalet						o		
	3.0.5	Dorfbrunnen, 2-röhriger Laufbrunnen mit einem Zement- und zwei Granittrögen, 18.–20. Jh.						o		19
	3.0.6	Freiraum mit Nutz- und Ziergärten, Hostet						o		
G	4	Bahnhofquartier mit lockerer Bebauung an zwei nahezu parallelen Achsen, entstanden ab 1897 nach Eröffnung der Bahnlinie Spiez–Erlenbach–Zweisimmen	BC	/	/		C			1,23
	4.0.1	Bahnhof, einfacher verrandeter Satteldachbau aus der Bauzeit der Bahn, 1897						o		1
E	4.0.2	Ehemaliger Gasthof «Bahnhof», verputzter Riegbau mit Lukarnen, Satteldach und Sägezier, 1897, heute Wohnhaus/Kinderkrippe				×	A			1
	4.0.3	Gemeindeverwaltung, breiter Satteldachbau, 1982						o		
	4.0.4	Geleise der Simmentalbahn, siehe auch 0.0.9						o		1
B	4.1	Regelmässig gereichte Wohn-/Geschäftshäuser an der Bahnhofstrasse, A. 20. Jh., Einfamilienhäuser in Gärten an den rechtwinklig einmündenden Nebenstrassen, um 1930	AB	/	/	×	B			1,23
	4.1.1	Dorfbach, siehe auch 1.0.2, 2.0.2, 0.0.16						o		
B	0.1	Schlossbezirk auf schmalem Felsgrat über dem Ortskern, vielfach abgetreppte Anlage, ehem. Kornhaus und Reste mittelalterlicher Stadtbefestigung	A	×	×	×	A			2,6,9
E	0.1.1	Schloss Wimmis mit Hauptturm und Palas, tiefer gelegene Amtswohnung des bernischen Kastlans, 13.–17. Jh., Umbauten spätes 17. Jh., 1741–1742, 1789–1790, Renovationen (und Umbau) 1949–1951, 1984–1987				×	A			2,6,8
	0.1.2	Ehemaliges Kornhaus, Massivbau mit Pultdach in der mittelalterlichen Stadtbefestigung, 17. Jh.						o		6
B	0.2	Kirchenbezirk auf Geländesporn unterhalb des Schlosses, vermutlich Standort eines ersten frühmittelalterlichen Sakralbaus	A	×	×	×	A			5,7,9
E	0.2.1	Reformierte Kirche, ehem. St. Martin, umfassender Umbau eines Dreiapsidensaals mit seitlichem Frontturm aus dem 9. Jh. zur Saalkirche, Wandmalereien 15. Jh., Glockenlaube und Turmhelm 1951 als Ersatz eines neugot. Helms				×	A			2,5,7–9
	0.2.2	Pfarrhaus, Massivbau mit geknicktem Walmdach, 1746/1774						o		8,9
B	0.3	Burgfluhstrasse, vermutlich ehemalige Kleingewerbesiedlung mit dicht gereichten kleinen Wohn- und Ökonomiebauten, im Kern 17. Jh.	A	/	/	/	A			4,5
	0.3.1	Fronten von einfachen Block- und Ständerbauten						o		
	0.3.2	Wohn-/Gewerbebau, zu dominant im historischen Ensemble							o	
B	0.4	«Platz», räumliche Verdichtung von bäuerlichen Bauten an der alten Simmentalstrasse, Simmentaler Häuser mit reicher Fassadenzier	A	×	×	×	A			3
	0.4.1	Von Bauernhöfen gefasste Strassenverzweigung, 17. Jh., einfacher Tränkebrunnen						o		3

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.5	Büel, lockere Gruppierung von Bauernhäusern des 18./19. Jh.	AB	/	/	/	B			
	0.5.1	Neueres Einfamilienhaus						o		
U-Zo	I	Schlossgärten, Standort des nach dem Brand von 1708 vollständig aufgegebenen Burgstädtchens	ab			×	a			
	0.0.1	Klassizistischer Wohnstock, verputzter Ständerbau mit geknicktem Walmdach, um 1800						o		
	0.0.2	Älteres Wohnhaus						o		
U-Zo	II	Schlosshügel, empfindlicher Nahbereich zu Schloss- und Kirchenbezirk, Wieshang	ab			×	a			
	0.0.3	Friedhof						o		
	0.0.4	Neuere Wohnhäuser am Rand des historischen Ortskerns, leicht störend						o		
U-Zo	III	Amthauswiese, siedlungsgliedernder innerer Freiraum	a			×	a			12
E	0.0.5	Amthaus, stattlicher verputzter Riegbau mit Segmentbogenründi auf massivem Sockel, erb. 1815 als Privathaus				×	A			12
U-Ri	IV	Zum Ortskern hin leicht abfallendes Wiesland am Fuss der Burgflue	a			×	a			9
	0.0.6	Schulareal mit Sekundarschulhaus von 1910, Erweiterungsbau 1963, am Ortsrand hinter den Altbauten etwas versteckt						o		12
	0.0.7	Einfamilienhäuser, in empfindlicher Nahumgebung							o	
U-Zo	V	Gewerbebereich und neues Wohnquartier beim Bahnhof	b			×	b			1
	0.0.8	Autoreparaturwerkstätte, langer abgerundeter Gewerbebau, Tankstelle, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.9	Geleise der Simmentalbahn, siehe auch 4.0.4						o		
	0.0.10	Autobahn A6 in Senke, eröffnet 1973						o		1
U-Zo	VI	Obstgärten im Anschluss an Bauernhäuser im Unterdorf, teilweise überbauter Trennbereich	ab			×	a			
	0.0.11	Kleinere Wohnhäuser, 1920er-Jahre						o		
	0.0.12	Ehemalige Schmiede, Wohnhaus mit Schlosserei, optischer Abschluss der Hauptstrassenbebauung, 1860						o		
U-Zo	VII	Neubaubereich Pintel	b			/	b			
	0.0.13	Kleinbauernhäuser am Aufgang zum Büel						o		
U-Ri	VIII	Landwirtschaftlich genutzter Talboden, Hang und Geländeterrasse mit Bauernhäusern, Stallscheunen und auch neueren Wohnhäusern	ab			/	a			
	0.0.14	Wohnhaus an Hangkante, um 1960						o		
	0.0.15	Neuere Wohnbauten						o		
	0.0.16	Dorfbach, Feuerweiher, siehe auch 1.0.2, 2.0.2, 4.1.1						o		
	0.0.17	Stättliches Chalet, 1921						o		
	0.0.18	Simme, Flusslauf in bewaldetem Tobel						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Wimmis liegt am Ausgang des Simmentals am Fuss des Niesen in einer strategisch günstigen Lage. Burg und Städtchen konnten den Durchgang blockieren, indem sie die Talengen auf beiden Seiten durch Letzinen absperren. Damit kontrollierte Wimmis den regen Verkehr mit den Waren- und Viehtransporten in und aus dem ganzen Simmental.

Gemäss der im 15. Jahrhundert in der Strättliger Chronik festgehaltenen Legende soll König Rudolf II. von Hochburgund die Kirche zwischen 917 und 937 gestiftet haben. Verschiedene frühgeschichtliche Funde weisen jedoch auf eine weitaus frühere Besiedlung der Gegend hin. Die St. Martin geweihte Kirche war als Dreiapsidenbau anstelle eines frühmittelalterlichen Vorgängerbaus erstellt und im 14./15. Jahrhundert erweitert worden. Sie gehört zu den «12 Thunerseerkirchen».

Als Vindemis, was heisst «bei den Rebbergen», wird der Ortsname 994 in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Selz im Elsass erstmals erwähnt. Die Burg am Fusse der Flue entstand um 1100, wahrscheinlich anstelle eines befestigten Königshofs. Sie war Sitz des um die Mitte des 13. Jahrhunderts ausgestorbenen Geschlechts der Herren von Wimmis, kam unmittelbar danach in den Besitz der Freiherren von Strättligen und schliesslich der Freiherren von Weissenburg. Während der Fehden der Stadt Bern gegen die österreichischen Lehensleute wurden 1298 und 1334 grosse Teile des Burgstädtchens zerstört. Die übrigen Häuser des im Bereich der heutigen Schlossgärten liegenden Städtchens brannten 1708 ab. Wenige Reste der Stadtmauern sind noch sichtbar, beispielsweise beim Kornhaus.

Im Jahr 1341 ging Wimmis zuerst als Pfand und etwa hundert Jahre später, 1449, durch Kauf an Bern über. Mit der Übernahme von Bern wurde es Hauptort des Niedersimmentales und die Burg Sitz des Kastlans. Im 17. Jahrhundert wurde die Feste zum Schloss umgebaut, erhielt aber ihre heutige Grösse erst durch Erweiterungen in den Jahren zwischen 1693 und 1790.

Seit 1803 befindet sich im Schloss der Amtssitz Niedersimmental.

Im Simmental bestand schon seit dem späten 14. Jahrhundert eine Selbstverwaltung in der Landsgemeinde oder in der Talschaft, nachdem sich die Landleute von Steuern und Frondiensten freigekauft hatten. Das Landrecht wurde 1439 von Bern bestätigt. Es überdauerte die Französische Revolution und wurde erst 1836 aufgehoben.

Der älteste rechtsufrige Weg ins Simmental führte via Städtchen dem Fuss der Festung entlang über die Kuppe der Spissi zwischen Niesen und Burgflue nach Öy. Die meisten der verästelten Weg- und Strassenverbindungen im Dorf sind bereits auf der Siegfriedkarte von 1878 vermerkt. Sie weisen auf die wechselnde Bedeutung der Strassenverbindungen hin. Die Bebauung reicht vom Burgfelsen in die Ebene hinaus. Die sich durch das Dorf schlängelnde Hauptstrasse führt von der Brücke in der Simmenporte Richtung Spiezwiler. Sie kam von der Brücke bei Brodhüsi weit nordwestlich des heutigen Bahnübergangs über die Ebene durch das Unterdorf und lief weiter über die Hofitgasse zum Stettli beim Schloss. Mit dem Bau des Simmenübergangs im Port verlor diese Verbindung ihre Bedeutung und das Schloss war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts über die neue Bachtelenstrasse erreichbar.

Der linksufrige Weg durch die Simmenporte wurde 1750 ausgebaut und 1766 die elegante Korbbogensteinbrücke in der Port erstellt. Die Strasse war bis Zweisimmen befahrbar, «auch mit Gutschen ganz commod». Die ab 1820 gebaute Kantonsstrasse verlief auf dem anderen Simmeufer über Brodhüsi.

Obwohl Wimmis seit 1750 nicht mehr direkt vom Transitverkehr berührt wurde, entwickelte sich das Dorf im 18. und 19. Jahrhundert als Amtssitz und dank Gewerbe, Jahrmärkten und beginnendem Tourismus zu einem stattlichen Ort. 1865 brannten mehrere Häuser im Ortszentrum nieder. 1897 wurde die Spiez–Erlenbach–Zweisimmen-Bahn eröffnet, zwischen Bahnhof und Dorfszentrum entstand ein kleines Bahnhofquartier. Die Bautätigkeit konzentrierte sich um die Wende zum 20. Jahrhundert vor allem entlang der

Hauptstrasse. Im damals durchaus noch bäuerlich geprägten Dorf gab es zahlreiche Handwerksbetriebe. In Brodhüsi bestand von 1849 bis 1938 eine Zündholzfabrik. Ab 1919 bot die Eidgenössische Pulverfabrik in der Ebene beim Zusammenfluss von Simme und Kander zahlreiche Arbeitsplätze.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stagnierte die bauliche Entwicklung von Wimmis weitgehend. Nur einige wenige Einfamilienhäuser oder kleine Mehrfamilienhäuser wurden erstellt. Die Einwohnerzahl wuchs in den 100 Jahren zwischen 1850 und 1950 von 1353 auf 1736, einen gewissen Entwicklungsschub gab es mit der Eröffnung des Autobahnzubringers nach Spiez im Jahr 1973. 2005 zählte Wimmis rund 2300 Einwohner.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Wahrzeichen von Wimmis sind die von weither sichtbare Schlossanlage (0.1) und in seiner Fortsetzung der Kirchbezirk (0.2) an der Kante des Hügelsporn. Dahinter ragt die steile Wand der Burgflue auf. Unterhalb der Kirche erstreckt sich entlang der früheren Simmentalstrasse das alte Dorf (1), das heutige Oberdorf. Es liegt etwas versteckt in der leichten Mulde zwischen Burgflue und Büel.

Durch das neuere Dorfzentrum (2) zieht sich die Hauptstrasse in einem weiten Bogen. Unspektakuläre Wohn-/Geschäftshäuser aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert fassen sie zu einem teilweise geschlossenen wirkenden Strassenraum (2.0.5), der aber an mehreren Stellen durch neuere Bauten unterbrochen wird. Von diesem zweigt das Unterdorf (3) ab, und an den südwestlichen Bebauungsrand lagert sich das Bahnhofquartier (4) an.

Das alte Dorf

Eine mehrpolige Bebauung (1) biegt sich um ein grosses Stück Wiesland (III). Erschlossen wird das alte Dorf, oder Oberdorf, einerseits durch die Hofitgasse, die beim Gasthof «Löwen» (2.0.4) im heutigen Dorfzentrum rechtwinklig von der Hauptstrasse abzweigt. Wer ihr folgt, findet sich unvermittelt in einem von

niederen Blockbauten gefassten, noch bäuerlich wirkenden Gassenraum (1.0.1). Das kleine Stöckli, ein Handwerkerhaus von 1885, gehört typologisch noch zur Hauptstrassenbebauung, räumlich ist es aber bereits in die Hofitgasse mit ihren älteren Blockbauten eingebunden. Bei der Abzweigung der dem Hangfuss des Pintels folgenden Strasse ins Kandertal, der Schwarzegasse, befand sich vor dem Bau der Hauptstrasse ein Schwerpunkt des Dorfes. In der dichten Reihung giebelständiger Blockbauten (1.0.3) steht noch heute das älteste Haus von Wimmis, das so genannte Heidenhaus von 1534/1544. Der Blockbau daneben von 1762 ist ein Vertreter des Frutigtyps, eines Mehrzweckbaus, wie er im nahen Kandertal vorkommt. Der Eckbau gegenüber war vermutlich einst ein Gasthaus. Der Bau aus dem 18. Jahrhundert wirkt wegen des Geländeunterschieds und der benachbarten, höheren und grösseren Bauten etwas geduckt. Das Schulhaus, ein verrandeter Ründibau mit einem Querflügel, steht etwas erhöht am Hangfuss (1.0.4).

In der Senke des in diesem Bereich eingedeckten Dorfbachs (1.0.2) stehen die ehemalige Mühle und das Mühlestöckli als Teil eines räumlich reizvollen Ensembles (1.0.5). Der hohe Mühlebau mit Viertelwalmdach und Frontlauben (1.0.6) steht leicht schräg zu den anderen Häusern und greift so mit seinem Dach in den Gassenraum aus. Über dem Mühlebezirk lugt auch das Ründidach des Sekundarschulhauses hinaus, der stattliche Bau von 1910 tritt am Rand des Oberdorfs ganz unerwartet kaum in Erscheinung (0.0.6).

Die schmale Amthausgasse beginnt nach dem Mühlebezirk Richtung Schloss anzusteigen. Eindrücklich ist in diesem Teil des Ortskerns der Wechsel von engen und weiten, offenen und geschlossenen Passagen: Das Amthaus (0.0.5) beispielsweise wirkt an der Fassung des Gassenraums mit, obwohl es leicht erhöht als Solitär und am Rande eines Stücks Wieslandes steht. Der 1815 als Privathaus gebaute verputzte Riegstock beeindruckt durch die beidseitigen Segmentbogenründinen und die doppelte Laube. Ihm gegenüber, reihen sich bäuerliche Holzbauten dicht aneinander. Über die Wiese hinweg markiert ein gemauerter Stock mit Mansarddach (1.0.10) an einer Quergasse die andere Ecke des Freiraums. Nach deren Mündung in den Hauptgassenraum folgt ein wieder geschlossen

bebautes Stück dank drei firstparallel dicht nebeneinander stehenden stattlichen Ründibauten (1.0.8). Der Eckbau mit seitlicher Freitrepppe war einst eine Pinte.

Die Ensembles mit obrigkeitlichen Bauten

Bei der Pfrundscheune (1.0.9) öffnet sich der Gassenraum. Der Blick ist nun frei auf die obrigkeitlichen Bauten, zuvorderst das Pfarrhaus, ein verputzter Stock mit geknicktem Walmdach (0.2.2), dahinter die eher kleine romanische Kirche mit schlankem, von einem Spitzhelm gekrönten Turm (0.2.1). Die alte Kirchhofmauer umschliesst den am Rand des Felssporns exponiert stehenden Sakralbau. In seiner Fortsetzung staffeln sich die ineinander verschachtelten Massivbauten der Schlossanlage (0.1). Sie werden überragt vom hochmittelalterlichen Bergfried (0.1.1). Jeder Zentimeter des schmalen Felsgrats ist ausgenützt. Der lange gedeckte Treppenaufgang stammt vermutlich aus dem 16. Jahrhundert, heute erleichtert eine Liftanlage den Zugang. Im Gartenbereich vor dem Schloss, wo einst die Häuser des Burgstädtchens standen, lehnt sich das ehemalige Kornhaus an die Felswand (0.1.2). Die Mauerreste der einstigen Stadtbefestigung sind noch gut sichtbar.

Bäuerliche Verdichtungen an der alten Simmentalstrasse

Die Reihe der Kleinbauernhäuser am Fuss der Burgflue lässt den Verlauf der alten Strasse ins Simmental erahnen (0.3, 0.3.1). Der Flurname «Platz» bei der Verdichtung von Bauernhäusern um die Strassenverzweigung (0.4) benennt den Ort treffend. Die drei rechtwinklig zueinander stehenden Simmentaler Häuser fassen die Strassenverzweigung zu einem Platz (0.4.1). Die Blockbauten zeigen wertvolle Friese, Inschriften und Malereien.

Bäuerliches Unterdorf

Auch das Unterdorf (3) hat einen reichen bäuerlichen Baubestand. Dieser, heute abseits vom Durchgangsverkehr liegende Ortsteil ist weitgehend intakt erhalten. An der platzartigen, weiträumigen Kreuzung der Hauptstrasse mit der Bahnhof- und Unterdorfstrasse bilden das Haus Ast und das Ofenhaus-Stöckli (3.0.1) den markanten Auftakt des Gebiets. Das breite Simmentaler Haus in einem von einer Mauer umgebenen Bauerngarten wirkt mit den beiden seitlichen

Treppenaufgängen und der reichen Schnitzzier besonders repräsentativ. Das Ründi-Stöckli ist, als ein aus dem Mittelland importierter Bautyp, ebenfalls Ausdruck von Hablichkeit. Dorfauswärts reihen sich die Bauernhäuser beidseitig der Unterdorfstrasse, auf der einen Strassenseite mit ihrer reich verzierten Schauseite (3.0.3), gegenüber mit der Rückfront. Am Nordende des Unterdorfs wird ein aussergewöhnlicher Brunnen mit drei hintereinander angeordneten Becken und einem zweiröhrigen Brunnenstock von einer Linde beschattet (3.0.5). Die zwei Granitbecken sollen aus dem 18. Jahrhundert stammen. Der Brunnen unterstützt zusammen mit den Hofbäumen, den Vor- und Pflanzgärten, den Hosteten und rückwärtigen Wiesen den ländlichen Eindruck des Ortsteils.

Bebauung entlang der Hauptstrasse

Im Gegensatz zum Unterdorf ist die Bebauung des zentralen Hauptstrassenraums (2) mit einer Abfolge von Wohn-/Geschäftsbauten aus verschiedenen Epochen stark durchmischt. Am südlichen Ende, gegenüber der Liegenschaft des abgebrannten Gasthofs «Bären» (2.0.1), steht das so genannte Doktorhaus. Es ist mit seinen beiden Ründifronten ein Vertreter des frühen 19. Jahrhunderts (2.0.3). Dem Gasthof «Löwen» (2.0.4) folgen Wohn-/Geschäftshäuser aus dem späteren 19. und frühen 20. Jahrhundert (2.0.5). Der Saalanbau am «Löwen» unterbricht mit der kargen Fassade aus Sichtbeton die Reihe, und das Geschäftshaus aus neuerer Zeit wirkt trotz der Abstufung zu massig (2.0.6). Nach der Strassenabzweigung zum Unterdorf fällt die Bebauung vollends auseinander. Erst weiter östlich, im so genannten Ausseracher, wird die Hauptstrasse wieder räumlich klar gefasst (2.1). Zwischen den längs zur Strasse stehenden Bauten wirkt die ehemalige Schlosserei in der Hauptachse dank der ausgeprägten Eckgestaltung besonders markant (2.1.2).

Bahnhofquartier

Zwischen dem Ortszentrum an der Hauptstrasse und der Bahnlinie erstreckt sich ein fast ebenes Quartier (4). Die am dichtesten mit Wohn-/Geschäftshäusern bebaute «Bahnhofstrasse» (4.1) zweigt aus der Strassenspinne im Ortszentrum ab. Bei den Wohnhäusern herrscht der Heimatstil vor. Der ehemalige Gasthof «Bahnhof» (4.0.2) gegenüber der kleinen Landstation

aus der Bauzeit der Bahn (4.0.1) ist besonders reich mit Sägezier und weiteren Dekorelementen des Schweizer Holzstils ausgestattet; er repräsentiert als aufwändig gestalteter Tourismusbau den durch den Bahnanschluss erhofften Entwicklungsschub des Orts. Das Gemeindehaus (4.0.3), ein breiter Satteldachbau von 1982, beschliesst das Bahnhofquartier gegen das neue Gewerbezentrum hin (V).

Umgebungen

Zwischen Bahnhofquartier und Autobahn A6 (0.0.10) entstanden mit dem Entwicklungsschub, den der Anschluss ans Nationalstrassennetz brachte, neue Gewerbebauten und Mehrfamilienhäuser (V). Insbesondere auch die Ebene nördlich des alten Dorfes und entlang dem Ausseracher (VII) ist in den letzten beiden Jahrzehnten überbaut worden. Umso wichtiger sind zur Abtrennung der Altbebauung vom neueren Siedlungsbrei die verbleibenden Grünbereiche (II, III, VI, VIII). Auch das Wiesland, welches sich am Fuss der Burgflue entlangzieht (IV) ist ein für das äussere Ortsbild unerlässlicher Trennstreifen, der die neueren Einfamilienhausüberbauungen etwas auf Distanz hält.

Im Hintergelände, auf dem Sattel und am sanft modellierten Ausläufer des Niesen liegen Hofgruppen, Einzelhöfe und Stallscheunen, aber auch einige Einfamilien- und Ferienhäuser (VIII).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Bei Renovationen und Umbauten Fachleute von Ortsbild- und Denkmalschutz beiziehen, auch bei kleineren Eingriffen in die Altbausubstanz und in sämtlichen Altbaugebieten, nicht nur in der Umgebung des Burgfelsens.

Konzentration der weiteren Bautätigkeit auf die bereits teilweise überbauten Bereiche, vor allem auf jene im Norden.

Keine weiteren Neubauten zulassen in den wesentlichen Nahumgebungen wie den Hangpartien am Schlosshügel (II) und dem Wiesland gegen die Spissi (IV).

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Qualitäten durch die strategische und zugleich malerische Situation des alten Ortskerns am Fuss der Burgflue, welche den Zugang zum Simmental zwischen den Steilhängen des Niesens und den schroffen Felswänden der Simmenflue sperrt. Hoher Situationswert auch wegen Schloss und Kirche vor den dunklen Flanken als weithin sichtbare Wahrzeichen und dank der Unverbautheit der schlossnahen Dorfteile.

XX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten im Oberdorf durch den ausgeprägten Wechsel von engen und weiten Gassenabschnitten, unterschiedlichen Strassen-, Platz- und inneren Freiräumen; kleinstädtisch geschlossen an der Hofitgasse, bei der Mühle und im Oberdorf; grosszügig beim Amthaus, im bäuerlichen Unterdorf oder im Ausseracher. Räumlich interessantes Nebeneinander verschiedenartiger Ortsteile, an denen die wechselnde Bedeutung der Verkehrsachsen ablesbar ist.

XXX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der Bedeutung als alter Amtssitz, Markt- und Etappenort, mit einer Vielzahl von reichen und typologisch interessanten Einzelbauten, allen voran der Schlossanlage mit dem mittelalterlichen Palas und den Wohnbauten des Kastlans, gefolgt vom kleinen Kirchenbezirk mit der romanischen Kirche und dem Pfarrhaus. Besonders wertvoll auch das Zusammentreffen der verschiedenen Typen von bäuerlichen Holzbauten: dem Simmentaler Haus mit reichen Schnitzereien und Malereien, dem Frutigtyp des Kandertals, den Ründibauten des Mittellands und den Häusern mit Einfluss des Schweizer Holzstils aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

Wimmis

Gemeinde Wimmis, Amt Niedersimmental, Kanton Bern

2. Fassung 04.2006/zwe

Filme Nr. 3373, 3373a (1979); 8999 (1998);
10236–10238 (2006)

Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
615.271/169.362

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz